

Gemeindeverwaltung soll ins Bürgerhaus

VON CHRISTINE WÖLFLE



Viele positive Nachrichten konnte Ingenrieds Bürgermeister Georg Saur bei der diesjährigen Bürgerversammlung verkünden. Trotz einiger Unsicherheiten in der Zukunftsplanung: Jammern ist nicht.

Ingenried – „Der Blick in die Zukunft gleicht ein bisschen dem in eine Glaskugel“, meinte Georg Saur einleitend bei der Bürgerversammlung in der Ingenrieder Mehrzweckhalle, zu der gut 100 Bürger gekommen waren. Stichwort Energiekrise und Inflation: „Gerade das letzte Jahr hat gezeigt, wie schnell sich Dinge ändern können.“ Dennoch will man in Ingenried die Dinge anpacken, die Wunschliste nach und nach abarbeiten. Bürgerhaus, neue Wohnungen, der Dorfpark, bestenfalls eine Dorf-Wirtschaft – die Liste ist lang.

Nicht alles ist gleich verwirklichtbar. „Ihr merkt schon, wenn es um die Zukunft geht, neige auch ich zum Jammern. Doch das soll nicht so sein. Ich möchte auch künftig den Fokus auf Positives richten“, schwor der Bürgermeister die Ingenrieder ein. Denn vieles läuft gut in der Gemeinde. Das belegt nicht nur die Zahl der Einwohner, die auch im Jahr 2022 gestiegen ist: Auf 1122. Die Bevölkerungsprognose sieht bis zum Jahr 2032 sogar ein

Wachstum von über zehn Prozent vor. Damit ist Ingenried mit an der Spitze im Landkreis.

Dies stellt die Verantwortlichen aber auch vor Herausforderungen. Zum Beispiel bei der Kinderbetreuung. Schon jetzt wird richtungsweisend geplant. Die Gemeindeverwaltung soll ins neue Bürgerhaus umziehen, damit die Kindertagesstätte mit dem benachbarten Gemeindehaus verbunden und damit erweitert werden kann. „Da dürfen wir die Augen nicht verschließen. Die Kinder in Ingenried werden mehr, und sie kommen immer früher in den Kindergarten oder die Krippe“, so Saur.

Das Nutzungskonzept für das neue Bürgerhaus (ehemaliges Anwesen Saur in der Kirchenstraße) steht bereits. Nach Rücksprache mit der Denkmalbehörde, dem Landesamt für Denkmalpflege und dem Kreisheimatpfleger hat sich die Gemeinde dazu entschieden, das bestehende Gebäude abzureißen und einen Neubau in derselben Größe zu errichten. Ersten Schätzungen zufolge wird das Projekt 4,7 Millionen Euro kosten. Der Abriss soll bereits heuer erfolgen.

Ebenfalls im laufenden Jahr soll der Dorfpark realisiert werden. „Da brauchen wir allerdings die Unterstützung von euch allen“, bat Saur. Denn: Die Gemeinde hat entschieden, dafür kein Ingenieurbüro zu beauftragen, sondern den Bau selbst zu stemmen. Damit würden die Kosten von veranschlagten 120 000 Euro erheblich sinken – auf 70 000 bis 80 000 Euro. Entstehen soll ab August, auf 1550 Quadratmetern gegenüber dem Dorfladen, eine Kombination aus Spielplatz, Boule-Bahn, einer Grünfläche zum „kreativen“ Spielen, Sitzgelegenheiten und Fahrradstellplätzen. Soviel zu den sichtbaren Projekten, die anstehen. Mehr davon sind im so genannten „Drehbuch“ der Dorfentwickler auf der Internetseite der Gemeinde abrufbar.

Unsichtbar dagegen sind die Investitionen in die Wasserversorgung, die getätigt werden müssen. Von der Kläranlage, über ein Regenrückhaltebecken bis zu einem möglichen Neubau des Tiefbrunnens, wird das Thema die Gemeinde die nächsten Jahre massiv beschäftigen. Auch finanziell. „Deshalb können wir oft nicht so, wie wir wollten“, bat Saur um Verständnis.

Das bekam er, denn in Ingenried läuft vieles gut: Der Dorfladen ist ein Erfolgsprojekt, das einen Preis nach dem anderen abräumt und von den Bürgern bestens angenommen wird. Das Windrad ist auch auf der Erfolgsspur und hat 2022 viel mehr Ertrag abgeworfen als erwartet: 204 000 Euro statt der geplanten 13 000 Euro. Nicht, weil es windiger war als sonst, sondern weil man den Erlös durch die Direktvermarktung steigern konnte.

Das Baugebiet „Im Moosfeld“ ist fertig und drei Grundstücke bereits verkauft, drei weitere sollen im September folgen, die letzten drei im nächsten Jahr. „Ich bitte euch, und auch uns im Gemeinderat, um drei Sachen: Zeit, Geduld und Gelassenheit“, wandte sich Saur an die Ingenrieder.

Diese Tugenden sind bei den Bürgern offensichtlich bereits verankert. In der anschließenden Diskussionsrunde waren es lediglich Kleinigkeiten, die an Saur herangetragen wurden: Beispielsweise Straßen- und Feldwegeausbesserungen, Verkehrsberuhigungen und Hundekotbeutel-Beseitigung. Und die dringliche Bitte von Altbürgermeister Xaver Fichtl, eine offizielle Stellungnahme zum Erhalt des Schongauer Krankenhauses zu verfassen. Georg Saur notierte alle Anregungen und bedankte sich bei allen für ihre Beiträge und ihr Engagement.